

JCFitik durch Selbstkritik - das Lebenselement

Vor kurzem fand in Magdeburg eine sehr bedeutungsvolle Tagung des Kreisvorstandes unserer Partei statt. Zusammen mit den Mitgliedern des Landesvorstandes und den Sekretären aller Kreise der Parteiorganisation Sachsen-Anhalt wurden die Lage und die politische und organisatorische Tätigkeit des Kreisvorstandes und der Magdeburger Parteiorganisation überprüft und daraus die notwendigen Schlußfolgerungen gezogen. Um was ging es dabei? Es ging um die Aufdeckung und Bereinigung von ersten politischen Fehlern, die unsere Partei hemmten, ihre Aufgaben zu erfüllen. Die Fehler des Magdeburger Kreisvorstandes und der Parteiorganisation waren sehr ernst. Sie bestanden im wesentlichen darin, daß der Kreisvorstand in Magdeburg und andere leitende, Parteiarbeiter eine opportunistische, grundsatzlose Politik durchführten, die darin zum Ausdruck kam, daß der Kampf der fortschrittlichen Kräfte gegen die Reaktionen gehemmt oder sogar auf Grund der persönlichen Verfilzung einiger ehemaliger Genossen unserer Partei mit Reaktionen verhindert wurde. Der Sozialdemokratismus, dieses Gift zur Schwächung der Arbeiterklasse und zur Untergrabung des Vertrauens in die Kraft des werktätigen Volkes, wurde nicht bekämpft, sondern geduldet. Der Hetze gegen die Sowjetunion, „dieser größten Dummheit des Jahrhunderts“, wurde nicht entschlossen entgegengetreten. Das ging sogar so weit, daß ein ehemaliges Mitglied der Partei unsinnige, sowjetfeindliche Behauptungen in einem Referat in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft verbreiten konnte, ohne eine entschiedene Abfuhr zu erhalten. Volksfeindliche Theorien des Kosmopolitismus und versöhnlerische Auffassungen wurden von „Mitgliedern“ in die Partei hineingetragen und kolportiert. Nicht zufällig verwechselten leitende Ange-

stellte in der Stadtverwaltung Blockpolitik mit Koalitionspolitik. Von 193 leitenden Angestellten der Stadtverwaltung waren nur sieben (7 !) frühere Arbeiter; eine Tatsache, die nur zu deutlich die Versippung und Verflechtung mit den alten, verbrauchten Kräften zeigt. Auf diesem sumpfigen Gelände einer prinzipienlosen Politik konnte die Gruppenbildung innerhalb der Partei, die parteifeindliche Tätigkeit und Agentenarbeit ins Kraut schießen.

Gezwungen durch die Tatsachen, die die Instrukteure der Partei feststellten, untersuchten der Landes- und Kreisvorstand die Lage, zeigten die Ursachen für diese Entwicklung auf und entlarvten jede Schuldigen. Sie zogen sie zur Verantwortung und halfen durch ihre Maßnahmen die Partei entsprechend den Beschlüssen der leitenden Parteiorgane richtig zu orientieren. Wie notwendig und richtig diese Auseinandersetzung war, bewies die wenige Tage später stattgefundene Parteiarbeiterkonferenz der Magdeburger Parteiorganisation. An ihr nahmen 3000 Genossinnen und Genossen teil, die einmütig die vom Landes- und Kreisvorstand beschlossene Resolution zur Lage in Magdeburg guthießen und ihrerseits die opportunistische und parteifeindliche Position verschiedener Funktionäre verurteilten. Es besteht kein Zweifel, daß die Reinigung der politischen Atmosphäre und die rücksichtslose Bloßlegung der Fehler in der Magdeburger Parteiorganisation keine Schwächung, sondern eine Stärkung und Festigung der Partei mit sich bringen wird. Die Stellungnahme der Magdeburger Parteiorganisation ist daher von großer politischer Bedeutung und ein Ausdruck für die Entwicklung und das Wachstum unserer Partei. Es ist deshalb auch kein Zufall, daß gerade der ungenügende Kampf gegen die reaktionären Kräfte, diesen Hemmschuh unserer Entwicklung, zum Ausgangspunkt der

Magdeburger Kreisvorstand im Spiegel der Kritik und Selbstkritik

Der Magdeburger Kreisvorstand der SED faßte auf seiner Sitzung am 28. März 1950 einen Beschluß, in dem festgestellt wurde, daß starke, opportunistische Fehler in der Parteiarbeit gemacht werden.

Das Kreissekretariat stellte gleichzeitig selbstkritisch fest, daß es gegen den Opportunismus eine versöhnlerische Haltung einnahm, die schnellstens überwunden werden mußte.

Am 23. April 1950 nahmen die Vertreter des Kreissekretariats zu den Ergebnissen der durchgeführten Untersuchungen Stellung:

Fehlerhafte Blockpolitik

Die erste Parteikonferenz vom 25. bis 28. Januar 1949 stellte in ihrer Entschliebung zur Arbeit im Demokratischen Block folgende Aufgaben:

„Die Konferenz hält die allseitige Festigung und Entwicklung der Blockpolitik der SED mit allen antifaschistisch-demokratischen Parteien und Massenorganisationen für erforderlich. Die Zusammenarbeit im Block muß darauf gerichtet

sein, die demokratischen Kräfte zu fördern und den Kampf gegen die reaktionären Kräfte zu führen, in welcher Maske sie immer auftreten mögen.“

Diese Aufgabe wurde bis zur Durchführung der Kreisdelegiertenkonferenz am 12. und 13. November 1949 nicht gelöst. In dieser unserer Entschliebung wird festgestellt:

„In Magdeburg folgen die Vertreter der bürgerlichen Parteien dieser Linie nur zögernd, weil es noch nicht gelungen ist, die reaktionären Kräfte in den bürgerlichen Parteien zu isolieren und die fortschrittlichen Kräfte zu stärken.“

Die Arbeit im Kreisblockausschuß war bis zur Kreisdelegiertenkonferenz eine formale und setzte sich nach unten in den Stadtteilblockausschüssen überhaupt nicht fort. Die dann eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung wurden nicht konsequent weiterentwickelt und die unteren Parteiorganisationen nicht zur Durchführung der Arbeiten angeleitet. Die Verbindung zu den fortschrittlichen Kräften in den bürgerlichen Parteien wurde nicht hergestellt, und der Kampf gegen Reaktionen, der auf einige wenige beschränkt blieb, war auch ungenügend. Das Sekretariat hat es verabsäumt, die Voraussetzungen für die Überwindung der sektiererischen Einstellung zu den bürgerlichen Parteien zu schaffen. In den Sekretariatssitzungen wurde die Blockarbeit weiterhin formal behandelt. Ledig-

lich in einem Fall, im Kampf gegen den Reaktionär Klewitz (LDP), wurde von seiten des Kreissekretariats Aktivität entwickelt. Jedoch waren auch hier nur Ansätze der Zusammenarbeit mit den fortschrittlichen bürgerlichen Kräften vorhanden.

Die schlechte Fortführung dieses Kampfes gegen Reinhardt, Gold (CDU) und Wenk (LDP), die wegen ihrer reaktionären und antisowjetischen Einstellung bekannt waren, zeigte, daß über die politische Bedeutung des grundsätzlichen Kampfes beim Sekretariat keine Klarheit vorhanden war. Es bedurfte erst des Anstoßes des Landesvorstandes, um die Zusammenarbeit mit den wirklich fortschrittlichen Kräften der anderen Parteien hörzustellen.

Opportunismus hindert Entwicklung

Bereits in der Parteivorstandssitzung vom 4. Oktober und auch im Neujahrsaufruf des Parteivorstandes wird mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß

„die breiteste Entfaltung und größte Stärkung der Nationalen Front des demokratischen Deutschland als Teil der Weltfriedensfront die politische Hauptaufgabe des Jahres 1950 ist.“

In der Entschliebung der Kreisdelegiertenkonferenz im November 1949 wurde die Schwäche des Kreisvolkskongressausschusses für Einheit und gerechten Frieden her-